

7% auf 16%. Diese Tendenz steht in Übereinstimmung mit dem Trend zur Verlängerung der bis zum Staatsexamen benötigten Studiendauer<sup>2</sup>; so sank der Anteil der erfolgreichen Kandidaten des medizinischen Staatsexamens mit einer Studiendauer von elf Fachsemestern von 68% im Studienjahr 1959/60 auf 42% im Studienjahr 1963/64.

Auf der rechten Seite des Schaubilds wurde der Versuch unternommen, in der Art einer Kohortenanalyse ausgewählte Gruppen von Studierenden mit gleichzeitigem Studienbeginn durch die einzelnen Wintersemester und Fachsemester zu verfolgen<sup>3</sup>. Neben dem bereits erwähnten Anstieg der zahlenmäßigen Stärke der Kohorten bis zum Höchststand bei der Kohorte der Studierenden, die im Wintersemester 1961/62 oder im vorangegangenen Sommersemester das Studium aufnahmen, läßt sich auch die allmähliche Abnahme der Besetzungstärke der einzelnen Kohorten vom ersten/zweiten auf das dritte/vierte, fünfte/sechste usw. Semester erkennen. Dieser Schwund ist neben Verschiebungen durch Hochschulwechsel, die bei dem bisherigen System der Hochschulstatistik und bei Analysen auf Landesebene nicht eliminiert werden können, durch die Studierenden bedingt, die dem Medizinstudium etwa durch Überwechseln auf andere Studiengänge oder durch Aufgabe des Studiums verlorengehen.

Diese allgemeine Tendenz des Abnehmens der Besetzungstärke der Kohorten von Fachsemester zu Fachsemester findet im Beobachtungszeitraum eine interessante Ausnahme. Die

<sup>2</sup> Vgl. „Akademische Abschlußprüfungen in den Studienjahren 1957/58 bis 1963/64 in Baden-Württemberg“ in *Statistische Monatshefte Baden-Württemberg*, Heft 1/1966, Seite 2 ff.

<sup>3</sup> Studierende, die zum Beispiel im Wintersemester 1959/60 im ersten oder zweiten Fachsemester standen, befanden sich bei normalem Studiengang im Wintersemester 1960/61 im dritten oder vierten, im Wintersemester 1961/62 im fünften oder sechsten Semester usw.

## Die Investitionen in der Industrie 1962, 1964 und 1965

### Methodische Vorbemerkungen

Amtliche Zahlen über die Investitionstätigkeit in der Industrie sind erstmals im Rahmen des Industriezensus 1963 für das Geschäftsjahr 1962 erhoben worden<sup>1</sup>. Weitere Ergebnisse liefern die jährlichen Investitionserhebungen, von denen die

<sup>1</sup> Vgl. auch: „Produktionswerte, Investitionen und Strukturdaten der industriellen Unternehmen 1962“ (Ergebnisse des Industriezensus 1963), *Statistische Monatshefte Baden-Württemberg*, Heft 7/1966, Seite 203 ff. und „Die Branchenstruktur der Industrie 1954 und 1962“, a.a.O., Heft 11/1966, Seite 320 ff.

drei Kohorten mit Studienbeginn 1957/58, 1958/59 und 1959/60 zeigen jeweils beim Übergang vom siebten/achten auf das neunte/zehnte Semester einen Anstieg der Zahl der Studierenden. Dies könnte vielleicht aus dem Zustrom von Studierenden, die bisher an Universitäten anderer Bundesländer studiert hatten, erklärt werden. Mit der Aus- und Überlastung der medizinischen Ausbildungskapazitäten in den folgenden Kohorten verschwindet diese Erscheinung.

### Drei Viertel der Studienanfänger bestanden das Staatsexamen

Die Zahl der von deutschen Studierenden mit Erfolg abgelegten Staatsprüfungen ist, wie auch die Tabelle 2 zeigt, von 297 im Studienjahr (jeweils Winter- und anschließendes Sommersemester) 1957/58 auf 940 im Studienjahr 1965/66, die Zahl der Dokorate gleichzeitig von 342 auf 621 gestiegen.

Abgesehen von der Registrierung der Zahl der Hochschulprüfungen würde natürlich interessieren, welcher Anteil der Zahl der Studierenden, die einmal das Medizinstudium begonnen haben, schließlich das Staatsexamen bestanden hat. Wegen der individuellen Verschiedenheit der bis zum Abschluß benötigten Studienzeit bei einer gleichzeitigen allgemeinen Tendenz zur Verlängerung des Studiums und unter Berücksichtigung der bei Untersuchungen auf Landesebene nicht ausschaltbaren Fehlerquelle des Hochschulwechsels kann die nachstehend ermittelte „Erfolgsquote“ auf jeden Fall nur als grobe Schätzung und erster Anhalt gewertet werden.

Unterstellt man eine durchschnittliche Studiendauer von elf bis zwölf Semestern, so müßten die Studierenden, die im Wintersemester 1957/58 im ersten oder zweiten Fachsemester standen, überwiegend im Studienjahr 1962/63 das Staatsexamen abgelegt haben. Bezieht man, um größere Zahlen zu erhalten und einen beträchtlichen Teil der durch zufällige Schwankungen der Studiendauer entstandenen Fehler auszuschalten, die Gesamtzahl der in den vier Wintersemestern 1957/58 bis 1960/61 insgesamt im ersten/zweiten Fachsemester gestandenen Medizinstudenten auf die nach obiger Überlegung etwa entsprechende Zahl der bestandenen Staatsprüfungen in den Studienjahren 1962/63 bis 1965/66, so ergibt sich eine „Erfolgsquote“ von 72%.

Unter Berücksichtigung der Tendenz zur Verlängerung des Studiums, welche die oben ermittelte Erfolgsquote etwas zu niedrig erscheinen lassen dürfte, kann man sagen, daß rund drei Viertel der Abiturienten, die das Studium der Allgemeinen Medizin begannen, es mit dem Staatsexamen mit Erfolg abgeschlossen haben; ein Viertel der Studienanfänger in Allgemeiner Medizin dagegen hat das Studium abgebrochen oder das Studienfach gewechselt.

Es sei jedoch nochmals darauf hingewiesen, daß auch diese grobe Berechnung der Erfolgsquote nur unter der Voraussetzung gilt, daß die zwischen Studienbeginn und Staatsexamen erfolgten Hochschulwechsel nach und aus Baden-Württemberg sich in etwa ausgleichen.

Erst die mit dem Wintersemester 1966/67 begonnene Umstellung der Großen Hochschulstatistik auf eine echte Verlaufsstatistik wird nach Vorliegen hinreichend langer Beobachtungsreihen exaktere Aussagen zu den angeschnittenen interessanten Fragen ermöglichen.

Dr. Gerhard Gröner

erste 1965 für das Geschäftsjahr 1964 durchgeführt worden ist. Die nun vorliegenden neuesten Ergebnisse für das Geschäftsjahr 1965 erlauben damit einen zeitlichen Vergleich der Investitionstätigkeit in den Jahren 1962, 1964 und 1965. Die Daten beziehen sich jeweils auf die industriellen Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten, also auf alle Unternehmen mit Sitz in Baden-Württemberg, deren Tätigkeitsschwerpunkt (nach der Zahl der Beschäftigten) industriell ist.

Für die Auswertung der ausgewiesenen Investitionswerte ist zu beachten, daß die Erhebungseinheit das industrielle

Unternehmen in seiner Gesamtheit umfaßt, also auch nicht-industrielle Teile, wie etwa zugehörige Handelsabteilungen. Die folgenden Ergebnisse und Darlegungen beziehen sich auf den Bereich der Industrie ohne Baugewerbe und ohne Produzierendes Handwerk. Darstellungen über Investitionen in diesen Bereichen sind in gesonderten Aufsätzen vorgesehen.

Für die vorliegende Zusammenstellung der Ergebnisse über die Investitionen der Industrie in den Jahren 1962, 1964 und 1965 wurde die Darstellungseinheit Unternehmung gewählt (es liegen auch Ergebnisse für Betriebe vor), da auf diese Weise auch ein zeitlicher Vergleich der Investitionsquoten (Investitionen in Prozent des Umsatzes) vorgenommen werden kann. Eine Darstellung nach Betrieben ist nicht möglich, da für diese keine Umsatzdaten zur Verfügung stehen. Die Umsatzzahlen für Unternehmen werden den jährlichen Unternehmenserhebungen entnommen, die sowohl im Berichtsbereich als auch im Erhebungszeitraum mit den jährlichen Investitionserhebungen übereinstimmen.

Als Investitionen werden die Bruttozugänge auf den Bilanzanlagekonten (einschließlich Ersatzinvestitionen, aktivierte Großreparaturen und aktivierte geringwertige Wirtschaftsgüter) verstanden. Das Frageprogramm gliedert sich entsprechend der bilanztechnischen Aufteilung in:

1. Gebäude und bebaute Grundstücke
2. Unbebaute Grundstücke
3. Maschinen und maschinelle Anlagen, Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung
4. In gebrauchtem Zustand erworbene Grundstücke und Gebäude
5. Verkaufserlöse aus dem Abgang von Sachanlagen

Keine Investitionen im Sinne der genannten Erhebungen sind die Investitionen in Zweigniederlassungen des Auslandes, Anzahlungen auf Anlagen, Zugänge durch Kauf ganzer Unternehmen und Betriebe, Finanzierungskosten der Investitionen und alle immateriellen Investitionen.

Außer den eben genannten „Anlageinvestitionen“ (Punkt 1 bis 4) werden im Rahmen der jährlichen Investitionserhebungen *Bilanzwerte über Vorräte* am Anfang und Ende des Geschäftsjahres (zur Ermittlung der Vorratsinvestitionen) erfragt. Die Erhebung erstreckt sich hierbei im einzelnen auf:

1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
2. Handelsware
3. Halbfertig- und Fertigerzeugnisse aus der eigenen Produktion

Mit der erstmaligen Erfassung der Investitionen im Rahmen des Industriezensus 1963 und der weiteren jährlichen Erhebungen wurde eine Lücke in der amtlichen Statistik geschlossen. Neben die bereits vorhandenen wichtigen Merkmale der Beschäftigten, des Umsatzes, der Produktionswerte oder -mengen, der Auftragsgänge usw. tritt nun das nicht minder wichtige Merkmal der Bruttoanlageinvestitionen, das somit die Möglichkeiten zur Kennzeichnung der jeweiligen industriellen Branchenstruktur und zur Beobachtung der industriellen Entwicklung wesentlich ergänzt. Bisher existierten aus amtlicher Quelle (Statistisches Bundesamt) nur Schätzungen der gesamten Bruttoanlageinvestitionen, die mit Hilfe der Produktionswerte im Investitionsgüterbereich und der Außenhandelsstatistik berechnet wurden. Außerdem führt das Ifo-Institut in München auf freiwilliger Basis bei einer repräsentativen Anzahl von Unternehmen Befragungen über Investitionen, vor allem in Form von Tendenzbefragungen, durch.

Die Höhe, die zeitlichen Veränderungen und die branchenmäßige Differenzierung der Investitionen sind von entscheidendem Einfluß auf das Wachstum der Industrie und damit

das Wirtschaftswachstum überhaupt<sup>2</sup>. Die Investitionen sind deshalb ein so wichtiger Faktor im Wirtschaftsablauf, weil sie sowohl das Angebotspotential als auch die Nachfrage bei den Herstellern von Investitionsgütern beeinflussen.

Generell kann zwischen Anlageinvestitionen und Vorratsinvestitionen unterschieden werden. Im folgenden werden nur die Anlageinvestitionen betrachtet. Die Investitionsziele der Unternehmen lassen sich aus der amtlichen Statistik nicht ableiten. Es kann also nicht gesagt werden, ob die Investitionen der Kapazitätserweiterung, der Rationalisierung oder der Ersatzbeschaffung dienen. Die Bruttoanlageinvestitionen können entsprechend der bilanztechnischen Gliederung lediglich nach *Bauinvestitionen* (Gebäude, bebaute Grundstücke, unbebaute Grundstücke) und *Ausrüstungsinvestitionen* (Maschinen, maschinelle Anlagen, Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung) unterschieden werden. Als Maßstab für den relativen Einsatz in den einzelnen Branchen können die Investitionen je Beschäftigten (Investitionsintensität) und die Investitionen im Verhältnis zum Umsatz (Investitionsquote) gelten.

### Investitionen und Unternehmensgrößen

Eine erste Vorstellung über die Investitionstätigkeit in der Industrie vermittelt eine Aufteilung der *Anlageinvestitionen nach Unternehmensgrößenklassen*, wobei die Größenordnung nach der Zahl der Beschäftigten erfolgt (Tabelle 1). Die Zahlen entstammen dem Industriezensus 1963, dessen Aufbereitung Größenklassenergebnisse für Unternehmen von 10 Beschäftigten an zur Verfügung stellt. Da sich die branchenmäßige Darstellung der Investitionen für die Jahre 1962, 1964 und 1965 nur auf die Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten beschränken muß, wird auf diese Weise zumindest global ersichtlich, welche Bedeutung die Investitionen der Unternehmen mit 10 bis 50 Beschäftigten haben. Sie umfassen 8,8% der gesamten Investitionssumme. Es ist klar, daß die Beschränkung des Erhebungsbereichs der jährlichen Investitionserhebungen auf 50 und mehr Beschäftigte die einzelnen Branchenergebnisse unterschiedlich beeinflußt. Sie wirkt sich auf die häufig kleingewerblich ausgerichteten Branchen der Verbrauchsgüter- und der Nahrungs- und Genussmittelindustrie stärker aus als auf die mehr großbetrieblichen Zweige der Investitionsgüter- und der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie.

Tabelle 1  
Investitionen in der Industrie  
nach Unternehmensgrößenklassen 1962

Unternehmen mit ... Beschäftigten	Unter- nehmen	Be- schäftigte	Investitionen zusammen		Investitionen je Be- schäftig- ten		im Ver- hältnis zum Um- satz	
			1000 DM	%	DM	%	DM	%
		Anzahl						
10 bis 49 ....	5 133	125 408	286 451	8,8	2 284	7,0		
50 „ 199 ....	2 883	281 154	623 647	19,2	2 218	6,8		
200 „ 499 ....	854	262 162	541 121	16,6	2 064	5,9		
500 „ 999 ....	290	198 757	423 575	13,1	2 141	6,2		
1000 „ 4999 ....	171	331 220	716 065	22,0	2 162	6,1		
5000 und mehr ...	18	285 988	662 141	20,3	2 315	6,0		
Insgesamt .....	9 349	1 484 689	3 255 000	100,0	2 192	6,3		

Absolut die höchsten Investitionswerte hatten 1962 in Baden-Württemberg die 171 Unternehmen der Größenklasse 1000 bis 4999 Beschäftigte mit rund 716 Mill. DM. Erst dann folgten die 18 Unternehmen der Größenklasse 5000 und mehr mit zusammen 662 Mill. DM nur knapp vor den 2883 Unternehmen mit 50 bis 199 Beschäftigten, die insgesamt 623,6 Mill. DM investierten.

Überraschend hoch ist mit 286 Mill. DM auch noch die Investitionssumme der Unternehmen der Größenklasse 10 bis

<sup>2</sup> Die neuere Wirtschaftstheorie erklärt den Zusammenhang zwischen Investitionen und der Höhe des Volkseinkommens mittels des sogenannten Multiplikator- und Akzeleratoreffekts.

49 Beschäftigte. Besonders beachtenswert ist dabei die Tatsache, daß in Baden-Württemberg die durchschnittliche Investitionsquote (Investitionen in Prozent des Umsatzes) bei den kleineren Unternehmen am höchsten ist. Nach den Ergebnissen von 1962 liegt die Größenklasse 10 bis 49 an der Spitze mit 7,0 % vor der Gruppe 50 bis 199 mit 6,8 %. Die Investitionsquote der Großunternehmen liegt dagegen unter dem Durchschnitt.

Betrachtet man die Investitionen je Beschäftigten, so zeigt sich auch hier die Investitionsfreudigkeit der kleineren Unternehmen. Obwohl die Unternehmen mit mehr als 5000 Beschäftigten den höchsten Wert erreichen (2315 DM je Beschäftigten), ist er nur wenig höher als der der Größenklasse 10 bis 49 (2284 DM) und 50 bis 199 (2218 DM).

#### Investitionen und Investitionskennziffern im Vergleich der Jahre 1962, 1964 und 1965

Bei einem Vergleich der Investitionstätigkeit in den Jahren 1962, 1964 und 1965 (Tabelle 2) muß in Rechnung gestellt werden, daß die wirtschaftliche Ausgangslage in diesen Jahren

unterschiedlich war. Im Jahr 1963 war die industrielle Entwicklung deutlich abgeschwächt und wirkte sich mit großer Wahrscheinlichkeit noch auf die Investitionsentscheidungen für das Jahr 1964 aus. Erst in den Jahren 1964 und 1965 erreichte das industrielle Wachstum (gemessen an der Umsatzentwicklung) etwa die gleiche Stärke wie in den Jahren 1959 bis 1961.

Die Investitionen in der Industrie im Jahr 1964 überstiegen zwar ihrer absoluten Höhe nach die des Jahres 1962 (+ 7,7 %), waren jedoch im Verhältnis zum Umsatz niedriger als 1962. Die Investitionsquote erreichte 1964 nur 5,8 % gegenüber 6,2 % im Jahr 1962. Erst 1965 waren die Unternehmen bereit, im Verhältnis zum Umsatz mehr zu investieren als 1962. So stiegen die Investitionen gegenüber 1964 im Durchschnitt der gesamten Industrie um 20,5 % und erreichten eine Höhe von annähernd 3,9 Mrd. DM.

Bezieht man die Investitionen auf die Zahl der Beschäftigten, so ergibt sich im vorliegenden Jahresvergleich für die Industrie insgesamt eine relativ gleichmäßige Zunahme. Je

Tabelle 2

Investitionen in der Industrie

Systematiknummer	Industriebereich Industriegruppe ausgewählte Industriezweige	Unternehmen <sup>1)</sup>			Beschäftigte <sup>2)</sup>			Investi insgesamt 1000 DM		
		1962	1964	1965	1962	1964	1965	1962	1964	1965
		Anzahl			Anzahl			1000 DM		
21	Bergbau .....	6	6	5	2 447	2 374	2 309	12 340	14 958	10 851
	Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie .....	522	525	522	153 686	157 342	162 639	713 775	685 517	801 341
	davon									
22	Mineralölverarbeitung und Kohlenwerstatt- industrie .....	6	7	7						
25	Industrie der Steine und Erden .....	165	164	162	26 750	27 205	28 302	173 235	169 240	257 173
27	Eisenschaffende Industrie .....	1	1	1						
28	NE-Metallindustrie .....	22	22	21	15 864	16 273	16 709	53 730	43 778	47 357
29	Gießereindustrie .....	62	63	66	22 681	22 156	23 240	50 180	50 831	41 340
3010	Ziehereien und Kaltwalzwerke .....	20	22	20	5 213	5 328	4 939	13 450	15 728	18 433
40	Chemische Industrie .....	118	124	125	40 292	42 735	45 708	156 194	174 716	292 683
53	Sägewerke und Holzbearbeitung .....	59	52	50	7 913	7 253	7 218	24 154	13 437	16 231
55	Holzschliff-, Zellstoff-, Papier- u. Pappeherzeugung	41	38	37	24 632	23 700	23 207	139 789	76 741	82 789
59	Kautschuk- und Asbestverarbeitung .....	28	32	33	9 404	10 850	11 324	30 002	25 187	26 253
	Investitionsgüterindustrie .....	1 640	1 639	1 678	740 452	759 727	794 336	1 411 328	1 607 995	2 022 220
	davon									
3020	Stahlverformung .....	117	119	124	21 207	21 771	23 082	42 462	47 081	49 936
31	Stahlbau .....	77	70	76	17 772	17 629	18 793	32 598	26 977	35 668
32	Maschinenbau .....	633	638	654	237 047	239 127	251 328	496 706	499 702	675 602
33	Fahrzeugbau .....	92	79	76	132 624	137 014	142 882	375 763	447 091	563 651
34/35	Schiffbau und Luftfahrzeugbau .....	8	7	8	4 352	3 898	4 198	6 768	6 691	6 879
36	Elektrotechnische Industrie .....	269	269	275	200 000	208 848	218 865	286 411	386 611	428 459
3701/04	Feinmechanik und Optik .....	106	103	100	39 543	40 081	40 622	52 265	49 077	65 194
3705	Uhrenindustrie .....	86	80	80	27 486	25 029	24 978	30 697	23 396	27 179
38	Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie .....	252	274	285	60 421	66 330	69 588	87 658	121 369	169 652
	Verbrauchsgüterindustrie .....	1 747	1 695	1 702	390 822	382 848	389 330	554 156	608 770	725 510
	davon									
39	Musikinstrumenten-, Spiel-, Sport- und Schmuckwarenindustrie .....	102	106	109	22 984	22 199	23 226	21 634	23 721	27 272
	darunter									
3930	Spielwarenindustrie .....	18	20	20	6 301	5 975	6 182	9 272	7 191	10 277
3950	Schmuckwarenindustrie .....	67	68	71	11 536	11 097	11 755	8 864	10 177	9 126
51	Feinkeramische Industrie .....	21	19	19	3 593	3 222	3 224	5 190	4 300	5 144
52	Glasindustrie .....	31	29	30	5 612	5 655	6 097	10 343	21 593	23 589
54	Holzverarbeitende Industrie .....	266	246	244	41 646	39 794	40 570	60 495	67 596	79 764
56	Papier- und Pappeverarbeitung .....	125	127	129	24 123	24 604	24 903	40 455	40 020	45 990
57	Druckerei und Vervielfältigung .....	169	164	171	26 887	26 352	27 570	45 325	58 996	63 224
58	Kunststoffverarbeitung .....	84	91	96	18 200	19 564	20 806	57 831	59 737	63 834
61	Lederherzeugung .....	35	33	31	17 422	17 255	16 939	28 036	39 879	47 055
62	Lederverarbeitung und Schuhindustrie .....	105	98	95	33 309	31 486	31 865	28 799	22 697	25 972
63	Textilindustrie .....	543	533	529	149 023	146 240	146 783	222 629	237 585	309 278
64	Bekleidungsindustrie .....	266	249	249	48 023	46 477	47 343	33 419	32 646	34 388
	Nahrungs- und Genussmittelindustrie .....	301	293	287	71 874	68 976	67 193	276 950	278 591	292 360
	davon									
68	Ernährungsindustrie .....	263	260	256	57 492	58 323	57 479	264 299	265 617	278 959
	darunter									
6811/14	Mühlen- und Nahrungsmittelindustrie .....	25	23	22	11 299	11 256	10 999	21 093	40 133	24 660
6871	Brauereien .....	72	76	80	10 567	11 283	11 574	101 168	98 130	115 063
69	Tabakverarbeitung .....	38	33	31	14 382	10 653	9 714	12 651	12 974	13 401
	Gesamte Industrie .....	4 216	4 158	4 194	1 359 281	1 371 267	1 415 807	2 968 549	3 195 831	3 852 282

<sup>1)</sup> Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten. — <sup>2)</sup> ohne Heimarbeiter. — <sup>3)</sup> einschließlich Handelsware.

Beschäftigten wurden 1962 in der Industrie insgesamt 2184 DM, 1964 2331 DM und 1965 2721 DM investiert. Die Ausgaben für einen Arbeitsplatz in der Industrie wurden also im Zuge der technischen Entwicklung erheblich gesteigert.

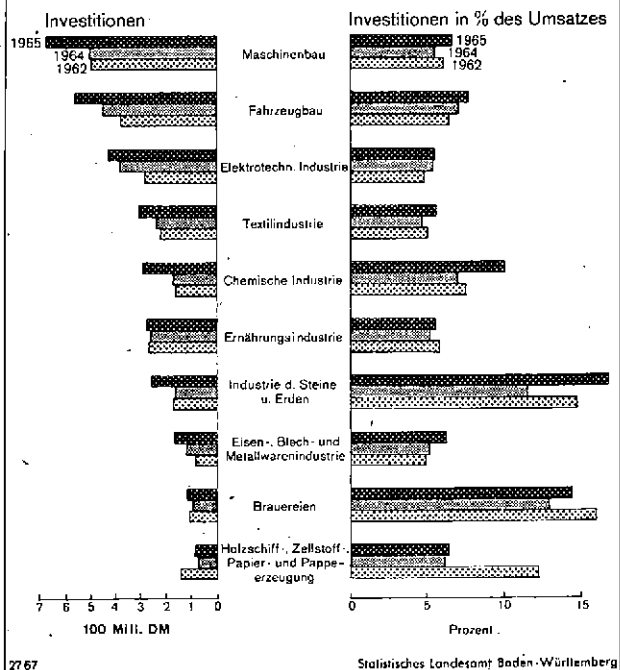
Für die einzelnen Branchen zeichnet sich ein stark differenziertes Bild der Investitionstätigkeit, das je nach Besetzung der Branche zum Teil noch von Zufälligkeiten (Buchung großer Investitionsprojekte) aber auch von der Wettbewerbssituation bestimmt ist. Das vorliegende Ergebnis für drei Jahre läßt jedoch an Hand der Kennziffern bereits gewisse Feststellungen über branchentypisches Investitionsverhalten in den beobachteten Jahren zu.

Schon die großen Industriebereiche unterscheiden sich deutlich. Gemäß ihrem Gewicht innerhalb der baden-württembergischen Industrie hatte die Investitionsgüterindustrie nach den vorliegenden Jahresergebnissen absolut die höchsten Investitionen. Hier wurden 1965 über 2 Mrd. DM investiert, das sind mehr als die Hälfte der gesamten industriellen Investitionen. Insgesamt 17,6% der Gesamtinvestitionen der Indu-

1962, 1964 und 1965

tionen											Systematik- nummer
je Beschäftigten			im Ver- hältnis zum Umsatz <sup>2)</sup>			im Ver- hältnis zur gesamten Industrie			Veränderungen		
1962	1964	1965	1962	1964	1965	1962	1964	1965	1964/62	1965/64	
DM			%								
5 043	6 301	4 699	16,6	20,2	11,9	0,4	0,5	0,3	+ 21,2	- 27,5	21
4 644	4 357	4 927	10,4	8,2	8,7	24,1	21,5	20,8	- 4,0	+ 16,9	
6 476	6 221	9 087	14,8	11,6	16,9	5,8	5,3	6,7	- 2,3	+ 52,0	22
3 387	2 690	2 834	6,1	4,0	4,0	1,8	1,4	1,2	- 18,5	+ 8,2	25
2 212	2 294	1 779	7,7	6,8	5,1	1,7	1,6	1,1	+ 1,3	- 18,7	27
2 580	2 952	3 732	5,6	5,7	6,1	0,5	0,5	0,5	+ 16,9	+ 17,2	28
3 877	4 088	6 403	7,5	6,9	10,1	5,3	5,5	7,6	+ 11,9	+ 67,5	29
3 052	1 853	2 249	7,4	3,8	4,3	0,8	0,4	0,4	- 44,4	+ 20,8	3010
5 675	3 238	3 567	12,3	6,2	6,4	4,7	2,4	2,1	- 45,1	+ 7,9	40
3 190	2 321	2 318	10,2	6,7	6,1	1,0	0,8	0,7	- 16,0	+ 4,2	53
1 906	2 117	2 546	5,7	5,7	6,4	47,5	50,3	52,5	+ 13,9	+ 25,8	55
2 002	2 163	2 163	7,4	7,0	6,2	1,4	1,5	1,3	+ 10,9	+ 6,1	59
1 834	1 530	1 898	5,0	3,9	4,4	1,1	0,9	0,9	- 17,2	+ 32,2	3020
2 095	2 090	2 688	6,1	5,5	6,6	16,7	15,6	17,6	+ 0,6	+ 35,2	31
2 833	3 263	3 945	6,4	6,6	7,7	12,7	14,0	14,6	+ 19,0	+ 26,1	32
1 555	1 717	1 639	5,5	6,2	4,7	0,2	0,2	0,2	- 1,1	+ 2,8	33
1 432	1 851	1 958	4,8	5,4	5,4	9,6	12,1	11,1	+ 35,0	+ 19,8	34/35
1 322	1 224	1 605	5,8	4,5	5,4	1,8	1,5	1,7	- 6,1	+ 32,8	36
1 117	935	1 088	5,6	4,2	4,4	1,0	0,7	0,7	- 23,8	+ 16,2	3701/04
1 451	1 830	2 438	4,9	5,2	6,3	3,0	3,8	4,4	+ 38,5	+ 39,8	3705
1 418	1 590	1 863	4,9	4,7	5,2	18,7	19,0	18,8	+ 9,9	+ 19,2	38
941	1 069	1 174	4,0	4,1	4,0	0,7	0,7	0,7	+ 9,6	+ 15,0	39
1 472	1 204	1 662	6,2	4,9	6,2	0,3	0,2	0,3	- 22,4	+ 42,9	3930
768	917	776	3,0	3,3	2,4	0,3	0,3	0,2	+ 14,8	- 10,3	3950
1 444	1 335	1 596	7,1	5,3	5,7	0,2	0,1	0,1	- 17,1	+ 19,6	51
1 843	3 818	3 869	7,1	12,2	10,6	0,4	0,7	0,6	+ 108,8	+ 9,2	52
1 453	1 699	1 966	4,9	4,9	5,1	2,0	2,1	2,1	+ 11,7	+ 18,0	54
1 677	1 627	1 847	5,5	4,8	4,9	1,4	1,3	1,2	- 1,1	+ 14,9	56
1 686	2 239	2 293	6,0	6,6	6,1	1,5	1,8	1,6	+ 30,2	+ 7,2	57
3 178	3 053	3 068	9,0	7,3	7,0	2,0	1,9	1,7	+ 3,3	+ 6,9	58
1 609	2 311	2 778	4,0	5,4	6,0	0,9	1,3	1,2	+ 42,2	+ 18,0	61
865	721	815	3,6	2,6	2,8	1,0	0,7	0,7	- 21,2	+ 14,4	62
1 494	1 625	2 107	5,0	4,7	5,7	7,5	7,4	8,0	+ 6,7	+ 30,2	63
696	702	726	2,5	2,4	2,3	1,1	1,0	0,9	- 2,3	+ 5,3	64
3 853	4 039	4 351	5,5	4,9	5,2	9,3	8,7	7,6	+ 0,6	+ 4,9	
4 597	4 554	4 853	5,9	5,2	5,6	8,9	8,3	7,2	+ 0,5	+ 5,0	68
1 867	3 565	2 242	2,2	4,1	2,4	0,7	1,3	0,6	+ 90,3	- 38,6	6811/14
9 574	8 697	9 942	16,1	13,0	14,5	3,4	3,1	3,0	- 3,0	+ 17,3	6871
880	1 218	1 380	2,3	2,1	2,0	0,4	0,4	0,4	+ 2,6	+ 3,3	69
2 184	2 331	2 721	6,2	5,8	6,3	100	100	100	+ 7,7	+ 20,5	

Investitionshöhe und Investitionsquote ausgewählter Industriebranchen in Baden-Württemberg 1965, 1964 und 1962



strie des Jahres 1965 fallen dabei auf den Maschinenbau, 14,6% auf den Fahrzeugbau und 11,1% auf die elektrotechnische Industrie.

Die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie investierte 1965 zusammen 801,3 Mill. DM, wobei insbesondere die Industrie der Steine und Erden mit 257,2 Mill. DM und die chemische Industrie mit 292,7 Mill. DM hervorzuheben sind.

Die Investitionssumme der Verbrauchsgüterindustrie belief sich 1965 auf insgesamt 725,5 Mill. DM, wobei auf die Textilindustrie die beachtliche Summe von 309,3 Mill. DM entfällt. Im Bereich der Nahrungs- und Genussmittelindustrie mit 292,4 Mill. DM heben sich vor allem die Brauereien mit zusammen 115 Mill. DM hervor.

Betrachtet man die Industriegruppen und -zweige unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zu den Industriebereichen, so ergibt sich ein außerordentlich differenziertes Bild der Veränderungen der Investitionen von 1964 gegenüber 1962. Besonders auffallend ist die Tatsache, daß in einer ganzen Reihe von Branchen im Jahr 1964 sehr zurückhaltend investiert worden ist. Wie in den prozentualen Veränderungen zum Ausdruck kommt, sind Investitionswerte, die mehr als 20% unter dem jeweiligen Ergebnis des Jahres 1962 liegen, keine Seltenheit. Hier sind insbesondere die Holzschiff-, Papier- und Pappeherzeugung (-45,1%), die Säge- und Holzbearbeitungswerke (-44,4%), die Uhrenindustrie (-23,8%), die Spielwarenindustrie (-22,4%) und die Lederverarbeitung und Schuhindustrie (-21,2%) zu erwähnen.

Die Investitionen im Jahr 1965 lagen dagegen mit nur wenigen Ausnahmen über denen des Jahres 1964. Unter dem Vorjahresniveau lagen nur die Mühlen- und Nahrungsmittelindustrie (-38,6%), der Bergbau (-27,5%), die Gießereindustrie (-18,7%) und die Schmuckwareindustrie (-10,3%).

Ein gewisses branchentypisches Investitionsverhalten der Unternehmen ist an Hand der Investitionsquoten zu erkennen. Um Irrtümer auszuschließen, muß an dieser Stelle jedoch vermerkt werden, daß mit dieser Kennziffer keine Norm, etwa in Form eines Durchschnittswertes, festgelegt werden kann. Vielmehr muß unterstellt werden, daß die Unternehmen unter den gegebenen Umständen entweder nicht in der

Tabelle 3

## Investitionen in der Industrie nach Gruppen des Anlagevermögens 1962, 1964 und 1965

Industriebereich	Investitionen zusammen	Davon					
		Gebäude und bebaute Grundstücke		Unbebaute Grundstücke		Maschinen-, Betriebs- und Geschäftsausstattung	
		1000 DM	%	1000 DM	%	1000 DM	%
1962							
Bergbau .....	12 340	4 181	33,9	12	0,1	8 147	66,0
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie .....	713 775	154 090	21,6	11 506	1,6	548 179	76,8
Investitionsgüterindustrie .....	1 411 328	404 734	28,7	17 696	1,2	988 898	70,1
Verbrauchsgüterindustrie .....	554 156	149 626	27,0	5 779	1,0	398 751	72,0
Nahrungs- und Genußmittelindustrie .....	276 950	59 912	21,6	1 989	0,7	215 049	77,7
Insgesamt .....	2 968 549	772 543	26,0	36 982	1,3	2 159 024	72,7
1964							
Bergbau .....	14 958	4 606	30,8	4	0,0	10 348	69,2
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie .....	685 517	169 247	24,7	19 937	2,9	496 333	72,4
Investitionsgüterindustrie .....	1 607 995	486 476	30,3	27 607	1,7	1 093 912	68,0
Verbrauchsgüterindustrie .....	608 770	164 032	27,0	12 291	2,0	432 447	71,0
Nahrungs- und Genußmittelindustrie .....	278 591	80 593	28,9	1 904	0,7	196 094	70,4
Insgesamt .....	3 195 831	904 954	28,3	61 743	1,9	2 229 134	69,8
1965							
Bergbau .....	10 851	3 656	33,7	142	1,3	7 053	65,0
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie .....	801 341	215 804	26,9	25 975	3,3	559 562	69,8
Investitionsgüterindustrie .....	2 022 220	566 021	28,0	41 482	2,0	1 414 717	70,0
Verbrauchsgüterindustrie .....	725 510	200 499	27,7	18 313	2,5	506 698	69,8
Nahrungs- und Genußmittelindustrie .....	292 360	71 034	24,3	4 328	1,5	216 998	74,2
Insgesamt .....	3 852 282	1 057 014	27,5	90 240	2,3	2 705 028	70,2

Tabelle 4

## Investitionen in der Industrie nach Gruppen des Anlagevermögens 1965

Systematik- nummer	Industriebereich Industriegruppe ausgewählte Industriezweige	Investitionen zusammen	Davon					
			Gebäude und bebaute Grundstücke		Unbebaute Grundstücke		Maschinen-, Betriebs- und Geschäftsausstattung	
			1000 DM	%	1000 DM	%	1000 DM	%
21	Bergbau .....	10 851	3 656	33,7	142	1,3	7 053	65,0
	Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie .....	801 341	215 804	26,9	25 975	3,3	559 562	69,8
22	davon Mineralölverarbeitung und Kohlenwertstoff- industrie .....	19 067	1 843	9,7	3 577	18,8	13 647	71,5
25	Industrie der Steine und Erden .....	257 173	65 896	25,6	17 330	6,8	173 947	67,6
27	Eisenschaffende Industrie .....	15	—	—	—	—	15	100,0
28	NE-Metallindustrie .....	47 357	10 889	23,0	529	1,1	35 939	75,9
29	Gießereiindustrie .....	41 340	8 010	19,4	373	0,9	32 957	79,7
30/10	Ziehereien und Kaltwalzwerke .....	18 433	5 279	28,6	710	3,9	12 444	67,5
40	Chemische Industrie .....	292 683	98 425	33,6	2 060	0,7	192 198	65,7
53	Sägewerke und Holzbearbeitung .....	16 231	3 693	22,8	426	2,6	12 112	74,6
55	Holzschliff-, Zellstoff-, Papier- u. Pappezeugung .....	82 789	12 257	14,8	609	0,7	69 923	84,5
59	Kautschuk- und Asbestverarbeitung .....	26 253	9 512	36,2	361	1,4	16 380	62,4
	Investitionsgüterindustrie .....	2 022 220	566 021	28,0	41 482	2,0	1 414 717	70,0
	davon							
30/20	Stahlverformung .....	49 936	12 397	24,8	1 467	2,9	36 072	72,3
31	Stahlbau .....	35 668	15 086	42,3	1 070	3,0	19 512	54,7
32	Maschinenbau .....	675 602	204 362	30,2	12 433	1,8	458 807	68,0
33	Fahrzeugbau .....	563 651	136 547	24,2	5 230	0,9	421 874	74,9
34/35	Schiffbau und Luftfahrzeugbau .....	6 879	2 349	34,1	313	4,6	4 217	61,3
36	Elektrotechnische Industrie .....	428 459	106 634	24,9	11 612	2,7	310 213	72,4
3701/04	Feinmechanik und Optik .....	65 194	22 240	34,1	3 374	5,2	39 580	60,7
3705	Uhrenindustrie .....	27 179	6 018	22,2	550	2,0	20 611	75,8
38	Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie .....	169 652	60 388	35,6	5 433	3,2	103 831	61,2
	Verbrauchsgüterindustrie .....	725 510	200 499	27,7	18 313	2,5	506 698	69,8
	davon							
39	Musikinstrumenten-, Spiel-, Sport- und Schmuckwarenindustrie .....	27 272	10 050	36,9	1 037	3,8	16 185	59,3
3930	Spielwarenindustrie .....	10 277	4 059	39,5	24	0,2	6 194	60,3
3950	Schmuckwarenindustrie .....	9 126	2 227	24,4	418	4,6	6 481	71,0
51	Feinkeramische Industrie .....	5 144	1 391	27,0	431	8,4	3 322	64,6
52	Glasindustrie .....	23 589	7 478	31,7	785	3,3	15 326	65,0
54	Holzverarbeitende Industrie .....	79 764	29 724	37,3	2 949	3,7	47 091	59,0
56	Papier- und Pappeverarbeitung .....	45 990	10 576	23,0	1 530	3,3	33 884	73,7
57	Druckerei und Vervielfältigung .....	63 224	10 169	16,1	2 668	4,2	50 387	79,7
58	Kunststoffverarbeitung .....	63 834	18 239	28,6	920	1,4	44 675	70,0
61	Ledererzeugung .....	47 055	9 740	20,7	2 207	4,7	35 108	74,6
62	Lederverarbeitung und Schuhindustrie .....	25 972	9 171	35,3	398	1,5	16 403	63,2
63	Textilindustrie .....	309 278	78 789	25,5	4 534	1,5	225 955	73,0
64	Bekleidungsindustrie .....	34 388	15 172	44,1	854	2,5	18 362	53,4
	Nahrungs- und Genußmittelindustrie .....	292 360	71 034	24,3	4 328	1,5	216 998	74,2
	davon							
68	Ernährungsindustrie .....	278 959	68 652	24,6	4 326	1,6	205 981	73,8
	darunter							
6811/14	Mühlen- und Nahrungsmittelindustrie .....	24 660	7 637	31,0	153	0,6	16 870	68,4
6871	Brauereien .....	115 063	26 077	22,7	1 460	1,3	87 526	76,0
69	Tabakverarbeitung .....	13 401	2 382	17,8	2	0,0	11 017	82,2
	<b>Gesamte Industrie .....</b>	<b>3 852 282</b>	<b>1 057 014</b>	<b>27,5</b>	<b>90 240</b>	<b>2,3</b>	<b>2 705 028</b>	<b>70,2</b>

Lage waren oder es nicht für ratsam hielten, im erfaßten Zeitraum höhere Investitionen vorzunehmen. Die Investitionen müssen ja entweder über den Betriebsgewinn (durch Eigenfinanzierung) oder durch Inanspruchnahme des Kapitalmarktes aufgebracht werden. Die Höhe der Umsätze läßt noch keine Rückschlüsse auf die Gewinne der Unternehmen zu, da die Gewinnspannen in den einzelnen Branchen je nach Kosten- und Wettbewerbssituation sehr stark differieren.

Besonders hoch ist beispielsweise in den ausgewiesenen Ergebnissen die Investitionsquote in allen drei Jahren in der Industrie der Steine und Erden, bei den Brauereien und in der chemischen Industrie. Das kommt im *Schaubild* auf Seite 63, in dem die Branchen nach der Höhe des Investitionsanteils an der Gesamtindustrie ausgewählt wurden, deutlich zum Ausdruck. Darüber hinaus heben sich aber auch einige kleinere Branchen (kleiner im Sinne der absoluten Investitionshöhe) ebenfalls beachtlich hervor. So liegen die entsprechenden Quoten der Glasindustrie, des Bergbaus und der kunststoffverarbeitenden Industrie weit über dem Durchschnitt. Dabei bleibt abzuwarten, ob diese intensiv investierenden Branchen in den folgenden Jahren bereit sein werden, weiterhin hohe Investitionen im Verhältnis zu ihrem Umsatz vorzunehmen.

Geringe Investitionsquoten in allen drei Jahren sind dagegen beispielsweise für die Bekleidungsindustrie, die Mühlen- und Nahrungsmittelindustrie, die Tabakverarbeitung und die Schmuckwarenindustrie ausgewiesen.

#### Investitionsarten

Eine Aufgliederung der Investitionen nach Gruppen des Anlagevermögens zeigt, daß der größte Anteil der Investitionen auf die Maschinen-, Betriebs- und Geschäftsausstattung der Unternehmen, also auf die *Ausrüstungsinvestitionen* entfällt. Im Jahr 1965 waren dies 70,2% der Investitionssumme

der Industrie. Weitere 27,5% entfielen auf Gebäude und bebaute Grundstücke und nur 2,3% auf unbebaute Grundstücke. Auch die Ergebnisse für die Jahre 1964 und 1962 zeigen für die Industrie insgesamt, abgesehen von geringen Akzentverschiebungen, keine wesentlich andere schwerpunktmäßige Aufteilung. Dies trifft im großen und ganzen auch für die Industriebereiche zu, die sich allerdings hinsichtlich der Zusammensetzung der Investitionen etwas voneinander unterscheiden. Aber auch hier steht die Verbesserung der technischen Ausrüstung bereits bestehender Betriebsstätten im Vordergrund der Investitionstätigkeit.

Besonders ausrüstungsintensiv war in den Jahren 1962, 1964 und 1965 die Investitionstätigkeit der baden-württembergischen Unternehmen im Bereich der Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Im Jahr 1965 betrug hier der Investitionsanteil für Maschinen-, Betriebs- und Geschäftsausstattung 74,2%, wobei die Tabakverarbeitung (82,2%), die Brauereien (76,0%) und die Ernährungsindustrie (73,8%) dieses Ergebnis wesentlich beeinflußt haben. Rund 70% betrug der Anteil der Ausrüstungsinvestitionen bei der Investitionsgüterindustrie, wo vor allem die Uhrenindustrie (75,8%), der Fahrzeugbau (74,9%), die elektrotechnische Industrie (72,4%) und die Stahlverformung (72,3%) überdurchschnittlich hohe Anteile aufwiesen.

Den jeweils höchsten Anteil der *Bauinvestitionen* (ohne die Ausgaben für unbebaute Grundstücke) hatten 1965 der Bergbau mit 33,7% und die Investitionsgüterindustrie mit 28,0%. Dasselbe Ergebnis in der Rangfolge zeigt sich übrigens auch in den Jahren 1964 und 1962. In der Investitionsgüterindustrie wurden 1965 insgesamt 566 Mill. DM für Gebäude und bebaute Grundstücke investiert. Besonders ins Gewicht fielen dabei die Bauinvestitionen beim Maschinenbau, in der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie, im Stahlbau und in der feinmechanischen und optischen Industrie. Dr. Rolf Hirsch

## Nacht- und Sonntagsarbeit von abhängigen Erwerbstätigen in den Monaten Februar bis April 1965

### Ergebnisse des Mikrozensus

#### Vorbemerkungen

Anläßlich der einprozentigen Mikrozensus-Erhebungen im April 1965 wurden in einem Zusatzprogramm alle Arbeitnehmer (Beamte, Angestellte, Arbeiter und Lehrlinge) unter anderem darüber befragt, ob sie in den Monaten Februar, März und April 1965 regelmäßig oder gelegentlich nachts (das heißt in der Zeit von 22.00 bis 6.00 Uhr) oder an Sonn- und Feiertagen (in der Zeit von 0.00 bis 24.00 Uhr) gearbeitet hatten. Dabei war es unerheblich, ob die Nachtarbeit oder die Sonntags- bzw. Feiertagsarbeit – im folgenden abgekürzt als Sonntagsarbeit bezeichnet – in der ersten Erwerbstätigkeit hauptberuflich oder in der zweiten Erwerbstätigkeit neben der normalen Beschäftigung ausgeübt wurde. Die durch diese Zusatzbefragung gewonnenen Ergebnisse sind auf die gesamte Wohnbevölkerung des Landes hochgerechnet worden; infolgedessen gelten für ihre Darstellung die gleichen Einschränkungen, die auch sonst beim Mikrozensus gemacht werden müssen<sup>1</sup>.

#### 11% aller Arbeitnehmer verrichten Nacht- oder Sonntagsarbeit

In Baden-Württemberg gab es im April 1965 rund 3,219 Mill. abhängige Erwerbstätige. Nach den Ergebnissen der Zusatzbefragung zum Mikrozensus haben 358 000 Personen überhaupt und 352 000 (11%) im Rahmen ihrer ersten Erwerbstätigkeit während der Monate Februar, März und April 1965 regelmäßig oder gelegentlich in der Nacht oder an Sonntagen gearbeitet. Nur auf diesen letzten Personenkreis beziehen sich die folgenden Darstellungen.

Nacht- oder Sonntagsarbeit wurde von 269 000 Männern (77%) und 82 000 Frauen (23%) geleistet. Da sich unter allen abhängigen Erwerbstätigen 63% Männer und 37% Frauen befanden, hatten Männer auch relativ häufiger als Frauen Nacht- oder Sonntagsarbeit zu verrichten. Auf die Gesamtzahl der männlichen bzw. weiblichen Arbeitnehmer bezogen, haben von den Männern 13%, von den Frauen jedoch nur 7% Nacht- oder Sonntagsarbeit ausgeübt.

Bei 152 000 Arbeitnehmern tritt Nachtarbeit kombiniert mit Sonntagsarbeit auf. Da diese Personen sowohl bei „Nachtarbeit“ als auch bei „Sonntagsarbeit“ mitgezählt sind, läßt sich eine Gesamtsumme von Nacht- und Sonntagsarbeitern nur bilden, wenn Doppelzählungen dadurch vermieden werden, daß dieser Personenkreis in einer der beiden Gruppen abgesetzt wird.

Von den 2,023 Mill. männlichen Arbeitnehmern haben 230 000 Nachtarbeit und 157 000 Sonntagsarbeit geleistet. Das heißt, daß von allen abhängigen erwerbstätigen Männern nachts 11% und sonntags 8% tätig waren. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß ein großer Teil der zu verrichtenden Tätigkeiten bei Bahn, Post und Polizei anfällt, erscheint es selbstverständlich, daß besonders Beamte einen großen Anteil an der Nacht- und Sonntagsarbeit haben. Tatsächlich entfällt Nachtarbeit auf 29% aller Beamten, aber nur auf 7% bzw. 11% aller Angestellten oder Arbeiter. An Sonntagsarbeit ist der Anteil der Beamten sogar noch größer. Von 100 Beamten sind 32 – also fast ein Drittel –, von je 100 Angestellten und Arbeitern aber nur jeweils sechs an Sonntagen beschäftigt gewesen. Es darf dabei allerdings nicht vergessen werden, daß sich unter allen männlichen Arbeitnehmern nur 7% Beamte, aber 67% Arbeiter befinden, so daß trotz des hohen Anteils,

<sup>1</sup> Siehe: „Die Erwerbstätigkeit im April 1966“ in *Statistische Monatshefte Baden-Württemberg*, Heft 1/1967, S. 5.